Düsseldorfer Zeitung.

N. 223. Mittwoch den 19. September. 1827.

Frankreich.

Der Moniteur enthält folgenden wichtigen Artikel: „Im Augenblick, wo wir schreiben, müssen die combinirten Flotten ihre Stellung im Archipel eingenommen haben. Die Rolle der Diplomaten scheint beendigt. Wenn die der Kriegsmänner anfängt, so wird sie kurz seyn. Aber wir zweifeln sehr, daß sie anfangen werde. Alle Blicke sind jetzt auf Konstantinopel gerichtet. Man sucht in das Geheimniß des Divans einzudringen. Es wäre grade nicht unmöglich, daß eine hochmüthige Antwort gegeben würde. Hat ja auch Bajazet noch am Tag vor der Schlacht bei Ancyra (20. Juli 1402) Tamerlan insultirt, und am Tag vor der Seeschlacht bei Lepanto (7. Oct. 1571) stritten die türkischen Befehlshaber darum, wem Don Juan d'Austria als Sclave zufallen solle. So versprach Cara Mustapha seinen Janitscharen (im August 1683) noch im Angesicht Sobiesky's die Plünderung Wiens. Aber auch oft hat man gesehen, wie persönlicher Vortheil die Aufwallungen osmanischen Stolzes niederschlug; mehr als eine Genugthuung haben sie mit Großsprechereien angefangen. Man gedenke nur, wie vor Kurzem die Arglist des Divans dem Willen Rußlands Widerstand aller Art entgegensetzte, und wie doch nachher seine Unterhändler zu Akermann sich gefügig zeigten. Der Charakter der europäischen Politik ist es, was dem Divan Muth einflößt. Die Mäßigung der Souveräne verleitet ihn, ihrer Macht Trotz zu bieten. Wie? hat er nicht überlegt, daß grade dieser christliche Zug (der Mäßigung) sich nicht vereinigen könne mit der Ausrottung von Christen? daß die Mäßigung selbst den Aeußerungen von Unzufriedenheit mehr Gewicht gibt? und daß die lange zurückgehaltene Gewalt die stärkste ist? Der Divan wird zweimal zusehen. Schon gehört ihm Afrika nur dem Namen nach. Aber in einer kritischen Zeit ist auch eine solche Nominaloberherrschaft noch viel, und die Pforte hat die Früchte davon geerndtet. An was hängt sie aber? Was die Griechen aus Religionsgründen oder von Rache gespornt gewagt, können nicht Andere es aus Ehrgeiz wagen? Hat wohl der Divan bedacht, was alles den Pascha von Aegypten reizen könne? Und wenn einmal Aegypten unabhängig ist, wird Syrien im Gehorsam bleiben? Außer Rumelien, wo in der europäischen Türkei ist der Bezirk, den die Pforte als treu anhängig betrachten kann? Gestern hieß es, Albanien sey im Aufruhr; morgen vielleicht erfahren wir, Thessalien habe wieder einen Ali Pascha gefunden. Mitten in diesem schwankenden Verhältniß, wo Abfall und Losreißung zu besorgen ist, während drei mächtige Flotten allen Succurs abschneiden, eine furchtbare Armee die Furthen des Pruths sondirt und die Höhen des Balkan mit dem Auge mißt, welcher treulose oder dummköpfige Rathgeber könnte dem Divan eine Kühnheit eingeben, welche sein Unglück selbst zum Gelächter machen würde. Morea und der Archipel sind auf immer für ihn verloren. Alles läßt uns glauben, daß er sich geduldig in diese Nothwendigkeit wie in viele frühere fügen und seine ganze Politik darauf richten wird, die unvermeidliche Epoche eines noch tieferen Falles — welchen die Intervention der drei Mächte zu entfernen beab-

Miszellen.

Vor mehreren Tagen sah man auf der nach Camden Town führenden Landstraße eine Dampfkutsche mit ungefähr 12 Passagieren, inwendig und auswendig, dahinrollen. Sie ging durch Kentish Town den Berg von Highgate hinauf, mit einer Schnelligkeit, mit welcher die Kutsche ohngefähr 13 Meilen (engl.) pr. Stunde zurücklegen kann. Auf dem Gipfel des Berges angekommen drehte der Conducteur sein schwerfälliges Fuhrwerk um, und letzteres fing an in einer Bewegung von ohngefähr 4 Meilen pr. Stunde, hinunter zu gleiten. Bald nahm indessen entweder aus Ungeschicklichkeit des Dirigirenden oder in Folge eines Defects der Maschinerie die Schnelligkeit zu; der Conducteur schien alle Macht über das Fuhrwerk verloren zu haben, und letzteres stieß mit solcher Heftigkeit auf einen gepflasterten Rinnstein, daß ein Rad abbrach, und dadurch der Dampffahrt ein Ende gemacht wurde. Man holte ein Pferd, welches die Maschine auf den übrigen fünf Rädern nach Hause ziehen mußte. Dieß ist der erste große Versuch, der mit einem Dampfwagen angestellt worden ist. Das Fuhrwerk erscheint schwerfällig, denn es ist viel breiter und zweimal so lang als die gewöhnlichen Landkutschen; trotz seines Umfanges war es indessen vollkommen unter der Controlle des Directors, bis der Defect in der Maschinerie oder das Gewicht des Kastens zeigten, daß die Räder nicht stark genug waren. Hier muß indessen ange-

sichtet, während die Annahme unvernünftiger Rathschläge ihn beschleunigen würde — weiter hinauszurücken."

— Den endlichen unverwerflichen Beweis, daß, so sehr sich auch die antiapostolische Parthei selbst jetzt schmeicheln mag, Don Pedro werde noch nach Europa kommen, doch die ganze Tendenz der langen, schwierigen Verhandlung zwischen dem englischen und dem französischen Kabinet nichts Anderes war als die Räumung der Halbinsel, welche diese beiden Mächte zu bewirken wünschen, gibt nun zuerst die französische Regierung. Sie beeilt sich, den Ausgang der Sache als einen Triumph für sich selbst bekannt zu machen, so wie nun unfehlbar hintennach auch die englische Politik auftreten wird, um sich zu rühmen, daß sie ihren von Cannings Genie vorbereiteten, und durch seine Nachfolger beharrlich verfolgten Zweck vollkommen erreicht habe. Nämlich die beiden Mächte wollen die Halbinsel räumen. Canning hätte in der jetzigen Richtung des französischen Systems den Wunsch entdeckt, daß die englischen Truppen Portugal räumen sollten, und nun fand er gerade in diesem Wunsche das Mittel, auch die Räumung der spanischen Festungen zu bewirken. Allerdings war es nicht möglich, Räumung gegen Räumung gleichzeitig zu erhalten, weil für Frankreich in der Okkupation Spaniens ein viel größerer Werth lag, als für England in der beschwerlichen Besetzung des portugiesischen Bodens. Die englische Station auf der Rhede von Lissabon liegt dabei nicht in der Waagschale, weil sie älteren Datums ist als die neuerliche Fehde Portugals mit Spanien, und weil England nie auf Behauptung dieser Station ausschließliche Ansprüche machte. Hr. Canning hatte erfahren, daß eine dritte Macht im französischen Kabinette eine Stütze für Don Miguel suchte, und daß dieses nicht abgeneigt war, sich zu dieser Stütze herzugeben; er wußte, daß diese Gesinnungen Frankreichs mit dem Geiste der Opposition gegen die englische Politik im Einklang standen, der sich seit einiger Zeit öffentlich ausgesprochen hat. So lag also in der einen Schale die Räumung Spaniens als Uebergewicht, aber in die Schale der portugiesischen Räumung sollte zum Gleichgewicht ein für Frankreich gar wichtiger Gegenstand gelegt werden; nun dachte Hr. Canning an Don Miguel; er willigte ein, daß die englischen Truppen zurückkehrten, und gestand Frankreich zu, daß an die Stelle der Truppen Englands der Schützling Frankreichs in Portugal einrückte. In diesem friedlichen Resultate des Kampfs um die Halbinsel liegt eine erfreuliche Aussicht auch für die andern Wünsche der Menschheit; die materiellen Interessen gewinnen die Oberhand über die Doktrinen; Frankreichs Handel, Frankreichs Kunstfleiß und auch seine besondern Wünsche wegen des künftigen Gangs seiner Regierung würden keinen Vortheil in einem feindlichen Systeme gegen England finden, und darin liegt ein überwiegender Widerstand gegen dieses System selbst. Nichts würde so höchst unpopulär seyn, als ein ernstliches Mißverständniß mit dem Lande, welches gegenwärtig alle Franzosen von Geist, welcher Meinung sie auch zugethan seyn mögen, schätzen und bereisen.

Die Räumung der Halbinsel scheint jedoch französischer Seits für's Erste noch nicht stattzufinden; denn der Unter-Intendant der französ. Truppendivision in Catalonien zeigt in der Zeitung von Barcelona an, daß diejenigen, welche Lieferungen für das Militärspital für's kommende Jahr (1828) übernehmen wollen, ihre Angebote in der Intendantur-Kanzelei einreichen sollten. — Bei den Unruhen in jener Provinz geben diese Truppen nur müßige Zuschauer ab, und wirklich würde eine Einmischung derselben die Gefahr nur vergrößern, da das Landvolk im Allgemeinen den Insurgenten günstig ist.

— Die Gazette enthält einen weitläufigen Artikel über die Reise des Königs in die Departemente des Nordens, worin es heißt: Frankreich und der König verstehen sich so gut, allen denen zum Trotz, welche sich zwischen sie zu stellen suchen.... Der König erscheint, und vor ihm verschwinden alle düstern Wolken. Der Argwohn der Partheien geht in Zujauchzen der Liebe über; die Stimme des Volkes entspricht dem Herzen des Fürsten; überall ist Zutrauen und Ehrerbietung; überall sind Wohlthaten und Erkenntlichkeit..... Bürger aller Klassen, aller Stände, aller Meinungen, es ist der Fürst, welcher sagte: „Alle Franzosen sind in meinen Augen gleich.„

Als am 13. d. während der Mittagstafel der Präfekt des Departements Pas-de-Calais dem Könige anzeigte, daß ein Orkan mehrere Triumphbogen umgeworfen hätte, die man auf der Straße von St. Omer nach Dünkirchen errichtet, erwiederte der König mit Güte: „O! das macht nichts; ich halte mich nur an die Herzen, welche sie mir errichten, und was diese betrifft, so versichere ich, daß nichts sie umstürzen wird, nicht wahr mein Herr?"

Ueberhaupt enthalten unsere Zeitungen außer den Reisenachrichten des Königs jetzt im Ganzen wenig Neues. Daher wird denn auch jetzt kein anderer Gegenstand als der von der Reise besprochen. Lebten wir in andern Zeiten, so wäre diese Reise in der That eine politische zu nennen. Die vielen

---

führt werden, daß letztere (die Räder) von einer alten Landkutsche genommen zu seyn schienen, und daß deßhalb der Versuch kein entscheidender genannt werden kann. Der Rauch, der in ziemlicher Quantität emporstieg, schien, so viel wir bemerkten, die Passagiere nicht zu belästigen. Im Ganzen fiel der Versuch so glücklich aus, als man billigerweise erwarten konnte, und wir zweifeln nicht daran, daß mit Verbesserungen Dampfwagen und Kutschen in Gang kommen werden. Der unermüdliche Perkins ist der Erfinder dieser Kutsche. — Der Dampfwagen gehört übrigens nicht dem Herrn Perkins, sondern Hrn. G. Gurney. Letzterer sagt in der Morning-Chronikle: Der Wagen sey nur 8 Centner schwer, kein Rauch sichtbar, und der Unfall beim Hinunterfahren von dem Berge sey nur der Nachläßigkeit des Dirigirenden, der, wie es stets bergunter geschehen muß, die Räder zu hemmen unterließ, zuzuschreiben.

In der letzten Kölnischen Zeitung liest man folgendes Heiraths-Gesuch:

Ein thätiger Mann, moralischen Wandels, in den 40er Jahren, Besitzer eines einträglichen Geschäfts, in einer angenehmen Gegend wohnhaft, sucht, da er in seinen Umgebungen keinen für sich passenden Gegenstand findet, eine seinem Alter angemessene Gattin, von sittlicher Bildung und gefälligem Betragen, mit einem Vermögen von 4 bis 5000 Rthlr. Sollte diese Anzeige ein weibliches Herz aufbrechen, so besorgt die Expedition dieses Blattes frei eingehende Briefe an den Su-

Beschreibungen, die schon aus den wenigen von Sr. Maj. durchreisten Ortschaften eingetroffen und von nichts als Beweisen der Güte, Freigebigkeit und dem ächt französischen Rittersinn des Königs voll sind, könnten zu jeder andern Zeit auf den Gedanken führen, der König wolle jetzt erst die Herzen seines Volks erobern. So gehässig es ist, in unsern Tagsbrochuren Anspielungen der Art auf die Politik der Minister zu finden, so gewiß ist es, daß des Königs Manier zu reisen und alles Merkwürdige, sowohl in der Industrie als in der Administration, selbst zu untersuchen, ihm eine Menge neue Bewunderer auch in der Hauptstadt gewinnt.

— Briefe aus Marseille sprechen von einem zwischen Frankreich und dem Dey von Algier sofort abzuschließenden Vergleiche. Die Genugthuung, welche Frankreich erhalten, wäre ehrenvoll und vortheilhaft.

Spanien.

Ein in den letzten Tagen gemachter Versuch, vom Könige die Wiederherstellung der Inquisition — einer der ersten Wünsche der Unzufriedenen — zu erhalten, ist völlig gescheitert.

Großbrittanien.

London, vom 13. Sept.

Nach den Mittheilungen, die wir aus Konstantinopel erhalten, haben wir alle Ursache, demjenigen Glauben zu schenken, was man in den bestunterrichteten Zirkeln dieser Hauptstadt sagt, daß nämlich die Pforte den Vorstellungen und thätigen Maaßregeln nachgeben werde, welche die drei zur Befreiung Griechenlands verbündeten Mächte ergriffen haben. (Times.)

Türkey.

Odessa, vom 31. August.

Wir haben Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 26. d. Zugleich die Ueberreichung des Traktats vom 6. Juli 1827 von Seite der Minister der drei Höfe, so wie die Anberaumung einer Frist bis zum 31. August, unter den Moslims allgemein bekannt war, so herrschte doch die größte Ruhe. Niemand wußte etwas von dem definitiven Entschlusse des Sultans; allein man glaubte, daß er bei seiner bekannten Erklärung vom 9. Juni beharren werde. Die Minister der alliirten Höfe, welche täglich Konferenzen hielten, schienen jedoch bei ihren Maaßregeln diesen Fall schon vorgesehen zu haben. Ein förmlicher Friedensbruch soll übrigens, wenn irgend möglich, vermieden werden.

Anzeigen.

Mobilien- und Waaren-Versteigerung.

Die zur Fallitmasse von Anton Blächer in Neuß gehörigen gutgehaltenen Meubel und Effekten, und das Waaren-Lager desselben, bestehend in feinen und ordinären Wolltüchern von verschiedenen Farben, in Casimir, Drap-Zephyr, Circassiens in allen Farben, Futterzeug, Leinen, Schwals von verschiedener Größe und in einer Parthie Kölnisch-Wasser und Cigarren, sollen zu Neuß im Hause des Falliten am Montag den 24. d. M. und an den folgenden Tagen, jedesmal um die üblichen Stunden, öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden.

Crefeld, den 18. Sept. 1827.

Der prov. Syndik der Masse
P. Schrick.

Mobilien-Verkauf.

Unterzeichneter wird mit dem angezeigten Mobilien-Verkauf, mit Zuziehung eines Gerichtsvollziehers, Nachmittags 2 Uhr, in der Karlstadt, Bilkerstraße N. 1223, heute, morgen Donnerstag und Freitag fortfahren, wobei bemerkt wird, daß am Freitag ein fast noch neuer Stadtwagen, nebst einem Korbwagen, wie auch eine Orangerie, mitverkauft werden.

Düsseldorf, den 19. Sept. 1827.

C. Lahm, Taxator.

Versteigerung von Blumenzwiebeln.

Am Donnerstag den 20. d. M., Nachmittags 3 Uhr, wird in dem gewöhnlichen Verkaufslokale bei Hrn. Rings auf dem Friedrichsplatze, eine Parthie ächter und auserlesen schöner Harlemmer Blumenzwiebeln, bestehend in verschiedenen Sorten doppelter und einfacher für Töpfe, Gläser und Gartenflur sich eignender Hyacinthen, Tazetten, Tulpen, Jonquillen, Iris, Crocus, Narcissen, Annemonen und Frittularien, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Düsseldorf, den 7. Sept. 1827.

Coninx.

Da der Verkauf der dem Leihhause aus den Monaten July, August und September vorigen Jahres übrig bleibenden Pfänder im nächst folgenden Monat Oktober stattfinden wird, so werden die Interessenten an die frühzeitige Abholung oder Umschreibung ihrer Pfänder hierdurch erinnert.

Düsseldorf, den 12. September 1827.

Der Verwalter
Schilmann.

Zwangs-Verkauf.

Am Freitag den 21. dieses Monats, wird hier auf dem öffentlichen Markte vor dem Rathhause, Morgens 11 Uhr, eine Kommode und Spiegel, vier Stühle, eine Hausuhr, drei Tische, vier Bänke, zur Tilgung der Grund- und Gewerbsteuer, auf den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden.

Düsseldorf, den 18. Sept. 1827.

Jos. Fischer, Steuerdiener.

In einer hiesigen Brauerei wird ein Lehrling und ebendaselbst ein Meisterknecht für die Brandweinbrennerei verlangt. Bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

---

chenden, worauf man sich dann näher zu erklären keinen Anstand nehmen wird.

Die Chester Chronicle zeigt einen merkwürdigen Fall, die Ungewißheit der Gesetze darthuend, an, der sich neulich in Beaumaris ereignete. Die Geschwornen konnten sich über das zu fällende Urtheil nach einer langen Discussion nicht einigen, deshalb ließen sie das Ungefähr entscheiden, indem sie eine Münze in die Höhe warfen, zuvor ausmachend, daß, wenn sie auf die eine Seite fiele, der Beklagte schuldig, und daß, wenn sie auf die andere Seite fiele, der Beklagte freigesprochen werden müsse. Dieser Umstand kam zu den Ohren des einen Advokaten, der sich nunmehr gegen das Urtheil auflehnt und eine neue gerichtliche Untersuchung verlangt.

Unglücksfall.

Ein Kurassier von der Garnison von Meau hatte mit einem jungen Mädchen Bekanntschaft, mit dem er kürzlich, später als gewöhnlich, Abends an den Ufern der Marne spazieren ging. Da er nun den Zapfenstreich vernahm, und auf dem geraden Weg zur Stadt nicht zeitig genug zum Verlesen zu kommen hoffte, so verließ er sich auf seine Fertigkeit im Schwimmen, warf sich in den Fluß, um früher anzukommen, blieb aber mit seinen Sporen am Schilfe hängen, und ging, wie Leander, in Gegenwart seiner verzweifelnden Geliebten in den Fluthen unter.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung

werden Unterzeichnete morgen Donnerstag den 20. Sept. und folgende Tage, ihre

Affen-Komödie

in gymnastischen Uebungen darstellen. Der Anschlagzettel sagt das Nähere. Zum Schluß wird Hr. Heil das geehrte Publikum mit mehreren mechanischen und optischen Stücken angenehm unterhalten. Anfang um 7 Uhr.

Trede und Heil.

Verpachtung.

Der untengenannte Notar wird den in Flingern gelegenen den Erben von Daniels eigenthümlich zugehörigen Kellerhof

Montag den 24. dieses,

auf 3 resp. 6 Jahre, welche Martini d. J. beginnen, zur Pachtung an den Meistbietenden ausstellen, und zwar sowohl in Parzellen als im Ganzen.

Diese Verpachtung geschieht an dem vorbemerkten Tag auf dem Kellerhof selbst, Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, und es sind die Verpachtungsbedingungen so wie der Plan über die Parzellen Eintheilung täglich einzusehen bei Notar C. W. Monten.

Düsseldorf, den 10. Sept. 1827.

Hausverkauf.

Das dahier in Düsseldorf zwischen dem Gemüse-Markt und dem Burgplatz gelegene Haus, bezeichnet Lit. B. N. 333, anschießend nach Norden an das ehemalige Sottasche Haus, nach Süden an das Haus des Goldarbeiters Teichmann, werde ich

Dienstag den 2. Oktober d. J.

zum Ankauf an den Meistbietenden in dem gewöhnlichen Verkaufslokale, Friedrichsplatz Lit. A. N. 292 eine Stiege hoch, Nachmittags von 4 bis 6 Uhr ausstellen, und bei erfolgendem annehmlichen Gebot dem Letztbietenden zuschlagen.

Am 1. Dezember d. J. wird das Haus pachtlos, die übrigen Bedingungen sind täglich bei mir einzusehen.

Düsseldorf, den 10. Sept. 1827.

C. W. Monten, Notar.

In der Karlstadt ist unten nach der Straße ein meublirtes Zimmer zu vermiethen, wo, sagt die Exped.

Der am 17. Sept. angefangene Verkauf in den 4 Winden, wird wegen eingetretener Hinderniß bis künftigen Montag den 24. d. ausgesetzt, wo dann mit selbem fortgefahren wird.

Düsseldorf, den 19. Sept. 1827.

L. Kayser, Taxator.

Das auf der Neustraße N. 720 gelegene Haus ist stockweise zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer auf der Ratingerstraße N. 111.

Es wird gegen ein jährliches Salair von siebenzig Reichsth. Courant eine geschickte Köchin in einem Gasthofe gesucht, die gleich oder auch über vier Wochen eintreten kann; wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Auf der Zollstraße N. 343 ist der erste und zweite Stock mit Meubeln zu vermiethen.

Eine 4sitzige Berline, zum reisen und in der Stadt zu gebrauchen, ein 6sitziger Korbwagen, beide Wagen in gutem u. brauchbarem Stande, sind zu einem billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen Benratherstraße N. 1242.

Auf einer gelegenen Straße der Karlstadt ist ein Unterhaus von 4 Theilen, Küche und Gesindekammer, nebst geräumigem Hof- und Bleichplatz, Stallung für 3 Pferde und besonderer Einfahrt, zu vermiethen und mit 1. Oktober d. J. zu beziehen. Die Expedition sagt wo.

Ich beehre mich anzuzeigen, daß ich jetzt auf der Kurzestraße in Lit. B. N. 530 bei Herrn Dorst wohne. Conix, Notar.

Bei Lejendeckermeister Fuchs auf der Neubrück sind auf dem ersten Stock 2 bis 3 Zimmer zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Haus-Vermiethungs-Nachricht.

Das auf der Ratingerstraße neben dem Hrn. Appellationsrath Schmitz gelegene mit Lit. A. N. 221 bezeichnete, in allen seinen Theilen ganz neu, im besten Stande gestellte, für eine Herrschaft sowohl, als für jeden Handelsmann im Großen sich eignende drei stöckige Haus, wird zum vermiethen und alle Tage zu beziehen andurch bekannt gemacht; es hat in der vordern Fronte 16 Fenstern nebst Einfahrt, 2 Stallungen für 7 Pferde, ein Hinterhaus und einen auf dem Hofplatz mit Stanketten umgebenen Garten; das vordere Haus enthält 16 Theile, worunter ein geräumiger Saal auf m 1sten Stock, so auch noch zwei kleine Theile auf dem Söller für Bedienung, drei abgesonderte Keller, bleierne Pumpe; das Hinterhaus hat 8 kleine und größern Zimmer, so auch seinen kleinen besondern Keller. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

---

76 — 153 — 230 — 260 — 283 — 500 — 600 — 800 pr. Thlr. und größere Kapitalien auszuleihen. Euler, Notar.

Ostindische Gaukler.

Es gibt deren von vielerlei Art. — Taschenspieler (Caradivis), Aequilibristen (Tambaires), Fechter (Ghottis) und Schlangenzähmer (Pambettis). Die ersteren gleichen den unsrigen, nur daß sie ungleich gewandter sind. Die zweiten dürften in ihrer Art die ersten und einzigen seyn. Sie werfen z. B. achtzehnpfündige Kanonenkugeln in die Luft, und fangen dieselben mit den Händen und Armen wieder auf. Die Kunststücke mit dem Degen, mit der Leiter u. s. w., endlich der Salto mortale über eine Reihe Spieße, sind auch in Deutschland bekannt. Eben so zeichnen sich die Tambaires als Seiltänzer aus. Zwei Mädchen oder Knaben z. B. tanzen auf dem Seile nebeneinander vorbei, und balanziren zugleich ein volles Wassergefäß, oder spielen eine Art Guitarre dazu. Ein größeres Mädchen legt sich auf den Rücken, und breitet auf ihrer entblößten Brust ein Betelblatt aus. Ein Riese von Gaukler führt nun einen gewaltigen Schwertstreich darauf. — Das Betelblatt wird zerhauen, und das Mädchen bleibt unverletzt.

— Als Georg II. sich einst über den General Wolfe (der bei Quebec fiel) in Ausdrücken großer Bewunderung aussprach, machte Jemand die Bemerkung, daß er toll sey. „So?“ erwiederte der König sehr schnell, „so wünschte ich, daß er einige von meinen Generalen bisse.“

Verfaßt und verlegt von L. Lensch, Grabenstraße D. N. 1067.